

Kalb, Alexander; Kappler, Marcus

Article

LiMa: Eine Performance-Analyse ausgewählter OECD-Staaten

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Kalb, Alexander; Kappler, Marcus (2007) : LiMa: Eine Performance-Analyse ausgewählter OECD-Staaten, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 10, Iss. 3, pp. 8-9

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125981>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

LiMa: Eine Performance-Analyse ausgewählter OECD-Staaten

Für das Zielsystem, an dem die EU ihr Handeln orientiert, spielen heute zwei Komplexe zumindest in wirtschaftspolitischer Hinsicht eine zentrale Rolle. Diese lassen sich mit den Begriffen „Lissabon“ und „Maastricht“ titulieren. Während „Lissabon“ seit dem Jahr 2005 insbesondere für die Ziele Wachstum und Beschäftigung steht, repräsentiert „Maastricht“ das im Maastrichter Vertrag und in den anschließenden Präzisionen vor allem im Stabilitäts- und Wachstumspakt (SWP) definierte geld- und fiskalpolitische Regime des einheitlichen Währungsraumes, der sich mehr oder weniger verbindlichen budgetpolitischen Spielregeln unterworfen hat. Vor diesem Hintergrund hat das ZEW gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung den LiMa-Benchmark entwickelt, welcher diese zweidimensionale Zielerreichung in einem Ländervergleich darstellt. „Li“ steht für Lissabon und „Ma“ für Maastricht. Dieser Beitrag stellt die zentralen Ergebnisse der Studie vor.

Die bisher vorhandene Bewertung der Performance der EU-Mitgliedstaaten hinsichtlich der Zielerreichung der Lissabon- und Maastricht-Dimensionen krankt am diffusen Charakter der verwendeten Bewertungssysteme. So wird etwa die Lissabon-Dimension im offiziellen EU-Monitoring auf Basis der so genannten „EU-Strukturindikatoren“

bewertet. Die Liste dieser Strukturindikatoren umfasst jedoch über hundert Einzelindikatoren, die keine prägnanten Aussagen und keine klaren Bewertungen in Bezug auf die Performance einzelner Mitgliedstaaten erlauben. Auch die Maastricht-Dimension der nachhaltigen Budgetpolitik wird bislang keineswegs zufriedenstellend in einschlägigen Indikatoren und Prognosesystemen abgebildet. So haben die in den offiziellen Konvergenz- und Stabilitätsprogrammen dargestellten Verläufe der zukünftigen Defizitentwicklung lediglich den Charakter von politischen Absichtserklärungen, welche sich mit den tatsächlichen Entwicklungen meist nicht decken.

Diese Ausgangslage bildet den Hintergrund der vorliegenden Untersuchung, welche im Rahmen einer Benchmark-Studie die EU-Mitgliedsländer sowie weitere ausgewählte Industrienationen daraufhin untersucht, inwieweit sie der doppelten Zielsetzung von Lissabon und Maastricht gerecht werden. Die hier verfolgte Fokussierung richtet sich dabei auf die Wachstumsdimension des Lissabon-Ziels sowie auf die Nachhaltigkeit der Fiskalpolitik. Basierend auf Erkenntnissen zu den Determinanten des Potenzialwachstums und einer nachhaltigen Fiskalpolitik wurden dabei sowohl für das Wachstums- als auch das Nachhaltigkeitsziel quantitative Indikatoren entwickelt, die den jeweiligen Grad der Zielerreichung erfassen. Die Studie untersucht die EU-Mit-

gliedsländer sowie Japan, Kanada, Norwegen, die Schweiz und die USA.

Der LiMa-Benchmark verdichtet die beiden Zielsysteme in zwei Indikatoren, welche die jeweilige Zielerreichung der Lissabon- und Maastrichtsäule abbilden. Beide Säulen umfassen mehrere Teilindikatoren, die in den folgenden Abschnitten vorgestellt werden. Der Lissabon- und Maastrichtindikator ergibt sich als gewogener Durchschnitt der jeweiligen Teilindizes. Die Teilindizes der Maastricht-Säule wurden gleichgewichtet aggregiert während die Gewichte der Lissabon-Indizes mit Hilfe einer ökonomischen Robustheitsprüfung abgeleitet wurden. Konstruktionsbedingt können die beiden Säulen des LiMa-Indikators theoretisch Werte zwischen 0 und 100 annehmen.

Die Lissabon-Säule

Der Wachstumsbegriff im Rahmen des Lissabon-Ziels folgt einem deziert langfristig ausgerichteten Konzept. Für die Bewertung der Lissabon-Säule steht deshalb die Perspektive des Potenzialwachstums im Mittelpunkt. Die Auswahl der Themengebiete und ihrer zugehörigen quantifizierbaren Faktoren orientiert sich an den Erkenntnissen der neueren Wachstumstheorie und -empirie, welche das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft auf ökonomische Entscheidungen zurückführt, die beispielsweise Investitionen, Aus- und Weiterbildung, Innovationen sowie effiziente Organisation des Wertschöpfungsprozesses betreffen. Im Einzelnen wurden Variablen aus den Themengebieten „Humankapital und Innovation“, „Staat und Institutionen“, „Offenheit und Kapitalbildung“, „Finanzmarktentwicklung“ sowie „Bevölkerungsstruktur“ für die Lissabon-Säule herangezogen.

Die höchste Zielerreichung in der aktuellen Bewertung der Lissabon-Dimension weisen die beiden skandinavischen Volkswirtschaften Schweden

Abbildung 1: Lissabon-Säule

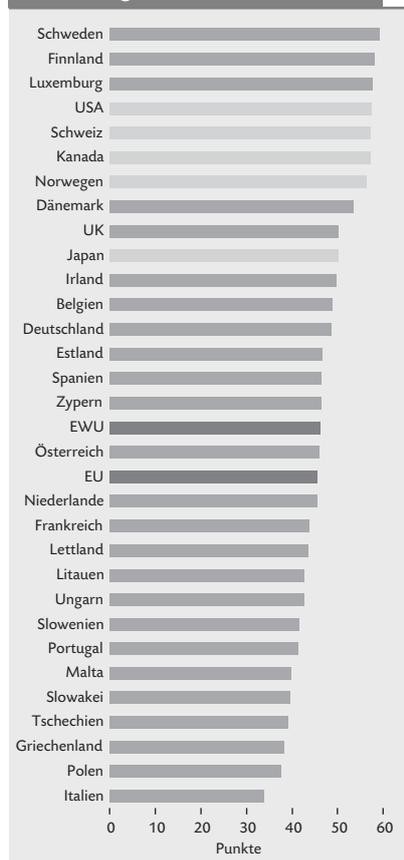
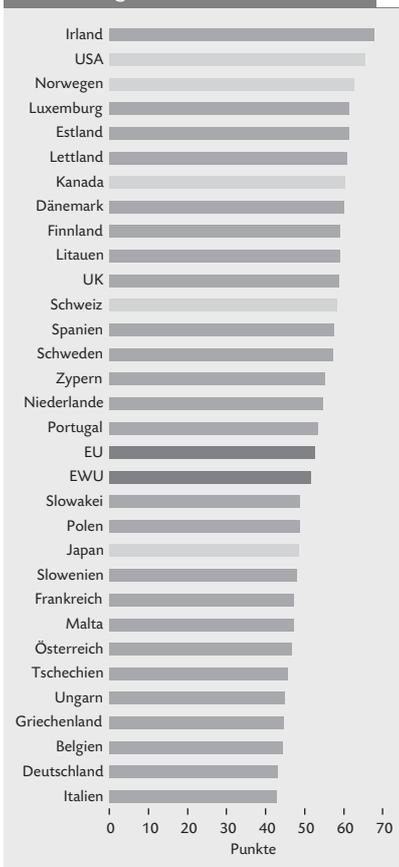


Abbildung 2: Maastricht-Säule



und Finnland auf (Abbildung 1), die vor allem in den bedeutenden Themengebieten „Humankapital und Innovation“ sowie „Staat und Institutionen“ sehr gut positioniert sind. In den oberen Positionen finden sich mit den USA, der Schweiz, Kanada und Norwegen auch vier der Nicht-EU-Länder, die zu Vergleichszwecken in den LiMa-Benchmark aufgenommen wurden. Insbesondere das gute Abschneiden der USA resultiert aus einer gleichmäßig soliden Aufstellung in allen fünf Themengebieten. Für das Ergebnis der Schweiz sind vor allem die Finanzmarktentwicklung, das hohe Ausbildungsniveau der Erwerbsbevölkerung sowie die hervorragende Bewertung staatlicher Institutionen ausschlaggebend. Die Ausprägungen im Themengebiet „Handel und Offenheit“ fallen dagegen vergleichsweise ungünstig aus. Am unteren Ende der Lissabon-Säule befinden sich Italien, Polen und Griechenland. Italien und Griechenland sind in allen Dimensionen der Lissabonbewertung ungünstig positioniert, während Polen zumindest als attraktiver Investitionsstandort eingeschätzt werden kann.

Die Maastricht-Säule

Die Maastricht Säule des LiMa-Benchmark dient dazu, die Performance im Bereich der fiskalischen Nachhaltigkeit zu messen. Wie die Lissabon-Säule ist auch die Maastricht-Säule ausdrücklich langfristig ausgerichtet. Grundanliegen der hier verwendeten analytischen Fundierung ist es, über aktuelle Momentaufnahmen von Defiziten und Schulden, wie sie das derzeitige fiskalische Monitoring in der EU charakterisieren, hinauszugehen. Zusätzlich sollen vielmehr Merkmale der fiskalischen Situation in die Bewertung mit einfließen, die Auskunft über langfristig zu erwartende Be- und Entlastungen der budgetären Situation bieten. Aus diesem Grund werden neben dem Themengebiet „Status Quo“, das wesentlich durch die Betrachtung gängiger gegenwartsbezogener Kennzahlen wie Defizit- und Schuldenquoten geprägt ist, die Themenkomplexe „Ausgabenstruktur“ und „Steuer- und Abgabensystem“ mit einbezogen. Diese werden auf die Frage hin ausgewertet, inwieweit das jeweilige Land einen zukunftssträchtigen Ausgabenmix aufzuweisen hat oder inwieweit überhaupt noch Spielraum für Konsolidierungsmaßnahmen auf beiden Seiten des Budgets besteht. Im Themenfeld „altersabhängige Ausgaben“ werden schließlich die absehbaren fiskalischen Lasten, die sich aus dem demographischen Wandel ergeben, abgebildet.

Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse der Maastricht Säule. Als klarer „Sieger“ dieser Säule ist Irland auszumachen, das in allen Themengebieten Positionen im oberen Drittel des Feldes einnimmt. Am unteren Ende der Skala finden sich dagegen Italien und Deutschland wieder, wobei die „schlechte“ Positionierung Deutschlands insbesondere im Bereich des „Steuer- und Abgabensystems“ sowie der „Ausgabenstruktur“ begründet liegt. Darüber hinaus ist eine Clusterbildung sowohl im oberen als auch im unteren Drittel des Rankings festzustellen. So finden sich die angelsächsisch geprägten Länder Irland und UK sowie die baltischen Staaten in der Spitzengruppe der EU-Länder wieder, während die großen kontinentaleuropäischen Länder Italien, Deutschland und Frankreich sowie die

osteuropäischen Länder (mit Ausnahme der baltischen Staaten) im unteren Drittel der Skala anzutreffen sind. Interessant ist zudem die Tatsache, dass die skandinavischen Staaten (inklusive Finnland) ausschließlich Positionen oberhalb des EU-Durchschnitts einnehmen. Die Nicht-EU-Staaten schneiden hinsichtlich ihrer finanzpolitischen Nachhaltigkeit im Vergleich mit dem EU- und EWU-Durchschnitt relativ günstig ab. Die einzige Ausnahme stellt dabei Japan dar, das sich unterhalb des EU/EWU-Durchschnitts einordnet.

Fazit

Die Gesamtbetrachtung der volkswirtschaftlichen Performance in der Lissabon- und Maastricht-Zielsetzung zeigt, dass es vor allem die nordischen und angelsächsischen Länder sind, die das Ziel fiskalischer Nachhaltigkeit mit einem tragbaren Wirtschaftswachstum verbinden können. Aufschlussreich sind schließlich auch die in einigen Ländern auftretenden Unterschiede bei der Zielerreichung in der Lissabon- und in der Maastricht-Säule. So nimmt Irland zwar eine Spitzen-Position im Hinblick auf alle Merkmale einer fiskalisch nachhaltigen Situation ein, die Ausprägungen in Bezug auf die Dimensionen des Lissabon-Ziels entsprechen dagegen eher dem Mittelmaß. Belgien und Deutschland stehen bezüglich ihrer langfristigen Wachstumschancen im mitteleuropäischen Vergleich relativ gut da und müssen hier selbst den Vergleich mit Volkswirtschaften wie Großbritannien nicht scheuen. Hingegen fallen beide Volkswirtschaften stark in Sachen fiskalischer Nachhaltigkeit ab. Damit ist auch die Kernbotschaft für Deutschland bereits formuliert: Durchaus erfreulich ist der Befund, dass die Voraussetzungen für ein langfristig höheres Wachstum offenbar gegeben sind. Demgegenüber besteht wenig Anlass, aus einer aktuell konjunkturell verbesserten Haushaltslage zu schließen, dass die fiskalische Nachhaltigkeit bereits hergestellt sei. Ganz im Gegenteil: Hier besteht den LiMa-Resultaten zufolge im OECD- und EU-Vergleich noch erheblicher Nachholbedarf.

Alexander Kalb, kalb@zew.de
 Marcus Kappler, kappler@zew.de